leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

küste Schatz

WIR BEWEGEN LEBENSRÄUME

ZWEITE HALBZEIT FÜR DIE **VIELFALT**



Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Interview mit Dr. Sabine Grube, Leiterin des Verbundprojektes ***Vernetzte Vielfalt***



Dr. Sabine Grube in Gelbensande.
Foto: OSTSEESTIFTUNG /
Andreas Krone

Am 1. Januar 2021 startete das Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** in Mecklenburg-Vorpommern. Unterdessen sind drei Jahre vergangen. Halbzeit! Was wurde schon geschafft? Welche Herausforderungen waren zu bewältigen? Wie geht es weiter? Zwischenbilanz von Dr. Sabine Grube, Leiterin des Verbundprojektes.

Was ist das Ziel?

Wir wollen in unserem Projektgebiet zwischen Rostocker Heide und Westrügen mit den Gemeinden und Kommunen zusammen die Landschaft verbessern. Das schließt die Aufwertung der Lebensräume für Tiere und Pflanzen genauso ein, wie die Erhöhung der Lebensqualität für die Menschen. Mit unseren Maßnahmen - wie der Renaturierung von Söllen und Kleingewässern oder dem Pflanzen von Bäumen und Hecken - soll die Landschaft wieder kleinteiliger werden. Wir haben uns ja schon hier in unserer Region sehr an diese weiten, leeren Landschaften gewöhnt. Oft sind die Menschen von den gelben Rapsfeldern begeistert. Doch diese Monokulturen bieten Tieren und Pflanzen keine Nahrung und keinen Wuchsraum. Auch die Größe macht es vielen Tieren schwer, die Felder zu durchqueren. Viele Kommunen haben Land entlang von Feldwegen, Straßen und Radwegen, die mit relativ wenig Aufwand artenreich gestaltet werden können.

Was habt ihr bisher geschafft?

Es gibt Gemeinden, die ziehen super mit. In den vergangenen Jahren haben wir in acht Partnergemeinden zunächst gründlich den Bestand erfasst: Welche Bachläufe, Hecken, Bäume gibt es, wo liegen Sölle, Kleingewässer, Moore oder andere Biotope? Auf dieser Grundlage haben Planungsbüros dann mögliche Maßnahmen erarbeitet. Die Planungen werden dann mit den Gemeinden abgestimmt, so dass am Ende der Beratungen Übereinkunft erzielt ist, was wir wo umsetzen können. In einigen Gemeinden sind die Planungen unterdessen abgeschlossen. In anderen Gemeinden haben wir bereits mit der Umsetzung begonnen.

Im Gemeindeverbund Klausdorf/Prohn haben wir im November 2023 ein eher artenarmes Grünland mit regionalen Arten angereichert. Die Stauden dafür wurden vom unseren Verbundpartner BUND MV gezogen.
In Gelbensande wurde 2023 eine Streuobstwiese mitten im Dorf angelegt und Anfang 2024 eine mehrere hundert Meter lange Feldhecke mit Bäumen dazwischen gepflanzt. In Ahrenshoop und Wustrow fangen wir dieses Jahr mit der konkreten Planung an.

Seid ihr zufrieden?

Ja, ich bin zufrieden. Aber der Druck auf die Gemeinden, auf die Akteure ist größer geworden. Wir wurden in den vergangenen drei Jahren mit Herausforderungen konfrontiert, mit denen wir nicht gerechnet haben.



Pflanzaktion einer Hecke
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Von welchen Stolpersteinen wurdet ihr überrascht?

01

ABSTIMMUNG MIT DEN GEMEINDEN UND LANDWIRTEN
Ziel des Projektes ist es, die Menschen bei der Verbesserung der Vielfalt in ihren Gemeinden mitzunehmen. Ihnen nicht fertige Projekte vorzusetzen, sondern ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen zu berücksichtigen. Die Ausschüsse und Gemeindevertretungen zu involvieren, ist schwieriger, als wir dachten. Viele Menschen, viele unterschiedliche Meinungen. Viele der kommunalen Flächen sind an Landwirte verpachtet, die natürlich auch schon Pläne mit dem Boden haben. Oft haben sie langfristige Verträge, die sie einhalten müssen.

02

ENERGIEWENDE
Durch den Kriegseintritt Russlands besteht für viele Kommunen und Gemeinden die Notwendigkeit, energieautark zu werden. Bevor Flächen für die biologische Vielfalt “abgegeben” werden, wird nun zuerst geprüft, inwieweit sie für Windräder, Solaranlagen oder Ähnliches genutzt werden können.

03

FLÄCHEN FÜR KOMPENSATIONSLEISTUNGEN
Wollen Gemeinden wachsen, neue Gewerbegebiete erschließen oder Bauland vergeben, werden Flächen versiegelt. Diese müssen mit Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden. Hier kann das Projekt nur beratend unterstützen. Für eigene Maßnahmen stehen dann weniger Flächen zur Auswahl.

04

CORONA
Neben den ganzen anderen Krisen vergisst man, wie die Pandemie unser erstes Projektjahr eingeschränkt hat. Treffen mit den Gemeinden, mit Landwirten, mit Planungsbüros gab es nicht. Dadurch hat sich doch einiges verzögert.

05

FACHKRÄFTEMANGEL
Die Planungsbüros sind ausgebucht. Auch die Unteren Wasserbehörden, die Baubehörden, die Unteren Naturschutzbehörden, die staatlichen Ämter leiden unter Fachkräftemangel. Manchmal warten wir viele Wochen, bis unsere Vorhaben genehmigt werden. Wir haben nur sechs Jahre Zeit, aber kommen nicht weiter.

Hat es euch geholfen, dass ihr vorher in einem anderen Projekt an der Schatzküste aktiv wart?

Ja, sehr. Wir kennen die Akteure. Firmen, Landeigentümer, Gemeindevertreter wissen, dass wir eine vernünftige, gut geplante, gut kommunizierte Arbeit machen. Dass wir nichts machen, was die Gemeinden oder Landeigentümer nicht wollen. Viele Leute vertrauen uns: “Wenn ihr sagt, wir saufen mit dem renaturierten Kleingewässer nicht ab, dann glauben wir euch das!”

Wie geht es weiter?

Wir sind guten Mutes. Wir haben in den letzten drei Jahren viel Erfahrung gesammelt, vieles war auch für uns Neuland. In den nächsten zwei Jahren werden wir einiges in der Landschaft bewegen. Wir werden weitere Kleingewässer renaturieren, weitere Biotopverbünde entwickeln, mit Landwirten noch intensiver zusammenarbeiten. Aber wir werden auch untersuchen, welche Auswirkungen unsere Maßnahmen auf die Pflanzen, Tiere und Menschen haben.

> Es ist schwieriger geworden. Trotzdem sind wir guten Mutes, in den nächsten Jahren noch Einiges zu bewegen.
>
> Dr. Sabine Grube



Renaturierung von Kleingewässern am Stadtforstamt Rostocker Heide. Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Kranichschutz Deutschland



KLEINE SCHRITTE GANZ GROSS

Zweite Halbzeit für den ***Kranichschutz***

Foto: Dr. Günter Nowald

Interview mit Anne Kettner vom Verbundpartner Kranichschutz Deutschland



Anne Kettner im KRANORAMA.
Foto: OSTSEESTIFTUNG /
Andreas Krone

Kranichschutz Deutschland organisiert im Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** gemeinsam mit dem WWF Deutschland die Wiederherstellung des Niedermoors Günzer See und produziert für das neue Kranichzentrum eine Virtual Reality Animation. Im Außenbereich macht ein künstliches Niedermoor die Biologische Vielfalt für Besuchende erfahrbar.

Wie ist der aktuelle Stand am Günzer See?

Wir haben fast drei Jahre lang mit allen Beteiligten, vor allem mit Eigentümerinnen und Eigentümern, aber auch Jägerinnen und Jägern, Landwirtinnen und Landwirten in der Region geredet und versucht, sie für das Projekt zu begeistern. Ergebnis: Wir haben jetzt fast alle Flächen für die Wasserstandsanhebung zusammen und endlich die Projektgenehmigung bei der Wasserbehörde des Landkreises beantragt. Wir schätzen, dass wir im April 2024 die Genehmigung bekommen. Dann können wir mit den Ausschreibungen beginnen. Im November können die Bauarbeiten starten, die ungefähr ein Jahr dauern werden.



Das KRANORAMA mit den Flächen für die Ablenkfütterung der Kraniche. Im Hintergund der Günzer See. Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone



Luftaufnahme des Günzer Sees.
Foto: Kranichschutz Deutschland

Wasser steht, ist das gut für das Moor und für das Feuchtgrünland. Wir träumen davon, dass dann der Kiebitz als Brutvogel und der Große Brachvogel zurückkommen. Das wäre ein Gewinn für die biologische Vielfalt, für die Menschheit letzten Endes auch. Es ist nur ein kleines Moor. Aber jeder Beitrag ist ein Beitrag für den Klima- und Artenschutz.

Warum ist der Günzer See so wichtig?

Der Günzer See ist eine Niedermoorsenke direkt vor den Türen des KRANORAMAS. Im Sommer 2018 ist der See komplett ausgetrocknet, was den extremen Wassermangel vor Ort verdeutlicht. Dadurch löst sich immer mehr Torf schlicht in Luft auf. Wir wollen dafür sorgen, dass die Torf-schicht ganzjährig von einer Wasserschicht bedeckt ist. So kann kein Kohlendioxid mehr in die Luft entweichen. Momentan ist die Niedermoorsenke an das Schöpfwerk Niesdorf angeschlossen. Es sammelt das Wasser aus der Umgebung und pumpt es in den Bodden und damit ins Meer. Wir wollen das Grabensystem so umgestalten, dass das Niederschlagswasser zunächst den See und das Moor auffüllt. Dafür bauen wir verschiedene Staue und ein Bedarfsschöpf-werk. Ist der Wasserstand in See und Moor ausreichend hoch, wird das überschüssige Wasser vom Schöpfwerk Nisdorf abgepumpt wie bisher, um die Be-wirtschaftung der umliegenden Flächen zu gewährleisten. Wenn das Moor wieder ganzjährig unter

> Es ist nur ein Moor von vielen, aber jeder Beitrag zählt.
>
> Anne Kettner



Entwurf: Kottke Architekten

Ihr entwickelt eine virtuelle Welt - geht es voran?

Ja! Im November 2023 war Spatenstich für den Neubau des Kranichzentrums. Die Dreharbeiten für den Film mit der Animation der Realität sind abgeschlossen. Er ist Teil der Ausstellung in den neuen KRANICHWELTEN. Als die Kraniche hier rasteten, haben wir jeden Tag die 360-Grad-Kamera aufgestellt. Die Vögel sind richtig nah an diese Kamera gegangen. So konnten wir wunderbare Aufnahmen machen, haben sogar einen Seeadler gefilmt, der gerade durchstartet. Alles das können die Besucher mit einer VR-Brille in 360 Grad erleben, können so Seeadler und Kranich richtig nahekommen. Auch die Planung für die Insekten- und Moorwelten im Außenbereich des neuen Zentrum sind abgeschlossen.

Was sind die größten Herausforderungen?

Nicht die Zeit ist unser Problem, sondern die Kosten. In der Baubranche sind die Preise explodiert. Die müssen wir abfedern. Deshalb versuchen wir, weitere Sponsoren für den Bau des Kranichzentrums zu finden.


Bei den Aufnahmen für die VR-Animation.
Foto: Holger Weber von Kubikfoto


Kranich-Dummy für die Nahaufnahmen..
Foto: Kranichschutz Deutschland



Freiwillge Helfende bei der Pflanzaktion.
Foto: OSTSEESTIFTUNG

Kranichschutz Deutschland hat auch in Zarrenzin gepflanzt - warum?

Kranichschutz Deutschland hat nicht nur am Günzer See Flächen, sondern auch eine Fläche in Zarrenzin, in der Nähe von Klausdorf am Bodden mitten im Projektgebiet. Diese wurde über Jahrzehnte falsch bewirtschaftet und gedüngt. Deshalb ist sie heute artenarm. In einer Pflanzaktion mit der Michael-Succow-Stiftung haben 14 Freiwillige über 100 Stauden in die Wiese gepflanzt, die dort ursprünglich vorkommen. Das Saatgut kommt vom Verbundpartner BUND M-V des Verbundprojektes ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste***. Es ist an die regionalen Bedingungen, den Boden, das Wetter angepasst. Je mehr genetische Vielfalt wir haben, desto robuster ist unsere Natur.
Wir haben die Pflanzen mit Magneten versehen. So finden wir sie jederzeit wieder, können in den nächsten Jahren beobachten, wie sie sich ausbreiten oder ob wir nachpflanzen müssen. Eine Erfolgskontrolle sozusagen. Diese Stauden werden auch wieder Tagfalter und Insekten anlocken.

Ein tolles Beispiel für die Idee des Verbundprojektes.

Ja! Kranichschutz Deutschland hat die Flächen zur Verfügung gestellt, der BUND M-V sammelte das Saatgut und sorgte für die Anzucht der Pflanzen, die Michael-Succow-Stiftung hat die Aktion organisiert und die OSTSEESTIFTUNG hat das Projekt geleitet.



ERSTE PATEN GEFUNDEN

*Zweite Halbzeit für den **NABU M-V***

Foto: NABU M-V

Interview mit Anja Reuhl vom Verbundpartner NABU M-V

Der NABU M-V organisiert im Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** in verschiedenen Bildungseinrichtungen Biotop-Patenschaften und vermittelt das dazu nötige Wissen bei Kindern, Jugendlichen, Lehrenden, Erziehenden, Eltern und Multiplikator*innen.



Anja Reuhl bei der Naturbeobachtung.
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Was wollt ihr erreichen?

Das große Ziel unserer Aktion ist es, dass verschiedene Bildungseinrichtungen langfristig eine Patenschaft für ein Biotop übernehmen, bei dem sie regelmäßig gucken, wie es sich entwickelt und ob man Pflegemaßnahmen in Angriff nehmen muss. Die Kinder, Jugendlichen, Frauen, Senioren oder andere Akteure werden Schutzgebietsbetreuende für kleine Biotope.

Was habt ihr bisher geschafft?

Wir haben feste Partner in Gelbensande, Ribnitz-Damgarten und Blankenhagen gefunden, mit denen wir bereits erste Projekte umgesetzt haben. In Gelbensande arbeiten wir eng mit dem Mehrgenerationenhaus “Heidetreff” zusammen. Mit dem Internationalen Frauencafé des “Heidetreffs” haben wir im Sommer 2023 im Garten eine bunte Blühbank für Insekten gestaltet. Ein gemütliches Plätzchen für die Frauen und gleichzeitig eine abwechslungsreiche Nahrungsquelle für die Insekten, die dort Blüten mit Nektar und Pollen finden.



Die Blühbank im Garten des Heidetreffs in Gelbensande
Foto: NABU M-V



Anja Reuhl und Charlotte Nitsche vom NABU M-V wollen die Streuobstwiese artenreicher gestalten.
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Mit dem Jugendtreff haben wir angefangen, eine kleine Streuobstwiese, die die Gemeinde bereits angelegt hat, noch ein bisschen artenreicher und diverser zu gestalten. Mit interessierten Kindern und Jugendlichen haben wir dazu zunächst erkundet, was es schon auf dieser Wiese gibt und was wir verbessern könnten. Dann haben wir gemeinsam einen Plan unserer Maßnahmen erstellt. Im nächsten Schritt werden wir Lesesteinhaufen und kleine Blühstreifen anlegen, Nistkästen für Vögel bauen und aufhängen, Insektenhotels einrichten.

Ihr habt Naturinteressierte an der Schatzküste auf Forschungstouren geschickt - was waren eure Erfolge?





Seit drei Jahren suchen wir im Rahmen eines Bürgerwissenschaftsprojekts unter dem Motto "Vielfalt erforschen" nach der Ochsenzungensandbiene. Die Ochsenzunge-Sandbiene (*Andrena nasuta*) ist eine seltene Wildbienenart, die sich nur von einer einzigen Pflanzenart ernährt. In diesem Fall sind es Ochsenzungen (*Anchusa spp.*). Ein großartiger Erfolg war die Entdeckung von 73 Bienen, eine davon in unserem Projektgebiet in Klausdorf. Im vergangenen Jahr haben wir zusätzlich nach der Knautien- und der Salzasternsalzbiene gesucht. Solche Bürgerwissenschaftsprojekte des NABU haben einen massiven Einfluss auf die Erfassung und den Nachweis der Existenz der Arten. In den nächsten Jahren werden wir diese Projekte forsetzen.

Was waren die größten Herausforderungen?

Als wir vor drei Jahren mit unseren Projekten gestartet sind, war die Stimmung euphorisch. Die Gemeinden und Einrichtungen wollten was für die Artenvielfalt tun, wollten Teil unseres Verbundes sein. Klimaschutz, Natur- und Artenschutz, vor allem auch das Insektensterben waren damals in aller Munde. Drei Jahre später, als es an die konkrete Planung und Umsetzung ging, haben einige gedacht: “Oh, oh, wir müssen wirklich Flächen zur Verfügung stellen.” Darüber zu entscheiden war angesichts der veränderten Weltsituation nicht mehr so leicht. Unsere Aufgabe als NABU ist es, trotzdem dafür zu sorgen, dass Biodiversität und Klimaschutz wieder mehr an Wichtigkeit gewinnen. Ohne unsere Natur können wir nicht länger auf dieser Welt leben. An dieser Erkenntnis hat sich nichts geändert.

> Biodiversität und Klimaschutz müssen wieder mehr an Wichtigkeit gewinnen
>
> Anja Reuhl

Was habt ihr 2024 geplant?

Wir werden die bisherigen Projekte fortsetzen. In Blankenhagen hoffen wir, dass wir eine Fläche für die sehr aktive Grundschule zur Verfügung gestellt bekommen. Dort ist geplant, dass die OSTSEESTIFTUNG ein Soll renaturiert. Wir werden mit der Schule diese Renaturierung begleiten, werden mit den Kindern das Biotop erforschen und später betreuen.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

BUND

FRIENDS OF THE EARTH GERMANY



INSELN FÜR MEERSENF UND STRANDFLOH

Zweite Halbzeit für den ***BUND M-V***

Foto: BUND M-V

Interview mit Pauline Damer vom Verbundpartner BUND M-V



Pauline Damer an einer Stranddüne.
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Der BUND M-V installiert im Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** verschiedene Strandinseln als Biotop-Trittsteine, an denen sich intakte Spülsaumgesellschaften inmitten vielbesuchter Ostseestrände entwickeln können.

Wieviele Strandinseln habt ihr bisher aufgebaut?

Vergangenes Jahr waren es vier Strandinseln, zwei in Zingst, eine in Prerow und eine in Markgrafenheide. Die Badegäste akzeptieren größtenteils die Absperrungen. Nur wenige überschreiten die Drahtseile, vermutlich, um einen Ball zu holen. Bequemer Nebeneffekt für die Urlauber: der Draht wird gerne als Trockenleine genutzt, das ist in Ordnung. Viele der Gäste sind neugierig, wollen mehr über das Projekt erfahren. Deshalb haben wir in Zingst und Markgrafenheide im Sommer verschiedene Führungen angeboten, die sehr gut angenommen wurden. Insgesamt haben mehr als 400 Menschen daran teilgenommen. Mit einer Schule haben wir eine ganze Projektwoche zum Thema Strand, Meer und Boddenlandschaft gestaltet.



Leben auf den Inseln wirklich mehr Tiere als am Badestrand?
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone



Dreimal im Jahr werden Proben an den Strandinseln genommen.
Foto: BUND M-V Krone

Was bewirken Strandinseln ?

Es ist faszinierend, die Kraft der Natur zu beobachten. Am Anfang verschwinden schnell die Fußspuren , dafür zeigt der Sand seine natürliche Rippelstruktur. Wenn dann ein stärkeres Hochwasser kommt, bilden sich Minidünen, Seegras wird angespült, ein perfekter Dünger.
Irgendwann kommen dann auch die ersten Pflanzen dazu, zum Beispiel Meersenf oder Strandplatterbse. Erste Tierspuren sind sichtbar. Mit unseren Wildtierkameras konnten wir verschiedene Tiere beobachten, die sich vor allem nachts auf diesen Inseln bewegen. Auf diesen kleinen Schutzzonen hat die Natur die Chance, sich durchzusetzen, obwohl sich rundherum tausende Badegäste tummeln. An den intensiv genutzten Stränden kann kein Pflänzchen Fuß fassen.

Warum führt ihr mehrmals in der Saison Beprobungen durch?

Wir wollen herausfinden, ob die Strandinseln tatsächlich mehr und vielfältigeres Leben beherbergen als benachbarte ungeschützte Badestrände. Können mehr Insekten, Krebstiere und Spinnentiere nachgewiesen werden? Die vom BUND M-V beauftragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kennen sich mit diesen Strand-Lebewesen gut aus. Wir sind schon sehr auf das Ergebnis gespannt.

Warum müssen die Inseln im Herbst abgebaut werden?

Die Sturmfluten im Herbst und Winter würden uns die Absperrungen wegreißen. In Zingst kam eine solche Flut letztes Jahr früher, als wir sie erwartet hatten. Sie riss zwei Strandinseln mit sich. In Markgrafenheide konnten wir die Insel rechtzeitig bergen. Der Lebensraum Strand ist geprägt von Hochwasser, Sturm und Trockenheit. Die Pflanzen, die dort vorkommen, sind daran angepasst, dass sie im Herbst bei den Sturmfluten



Deutlich zu sehen: Fußspuren führen um die Insel herum. Foto: BUND M-V

weggespült werden. Ihre Samen überdauern den Winter am Strand und im Wasser. Sie werden im Frühjahr wieder angespült und der Lebenszyklus beginnt von vorne.

Mit welchen Herausforderungen musstet ihr euch auseinandersetzen?

Die Strandinsel in Prerow wurde leider frühzeitig abgebaubt. Der Standort befand sich am FKK-Strand und es kamen Bedenken auf, dass es Konflikte mit unbekleideten Badegästen geben könnte, z.B. bei Strandführungen oder wenn ein Ball auf die Strandinstel fällt. Zur Dokumentation hatten wir Wildtierkameras aufgestellt. Dabei wurde nicht bedacht, dass dort unbekleidete Menschen aufgenommen werden könnten.
Die Hoffnung, einen alternativen Standort finden zu können, ist leider geplatzt. Die Gemeinde ist aus dem Projekt ausgestiegen. Wir bedauern sehr, dass wir damit eine sehr engagierte Gemeinde verloren haben.

Gibt es trotzdem Mutmacher für die zweite Halbzeit des Projektes?

Ja! Wir werden die drei Inseln in Zingst und Markgrafenheide wieder aufbauen, außerdem eine oder zwei in Ahrenshoop. Und wenn alles gut geht, kommen noch ein oder zwei Gemeinden dazu. Das entscheidet sich aber erst in den nächsten Wochen.

> Es ist faszinierend, die Kraft der Natur zu beobachten.
>
> Pauline Damer



Dr. Susanna Knotz und Jörg Schmiedel beim Sammeln von Wildpflanzensaatgut
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Ein weiteres Projekt des BUND ist die Vermehrung von heimischen Wildpflanzen. Was habt ihr erreicht?

Jörg Schmiedel: Die kommerzielle Pflanzgutproduktion für die Schatzküste läuft prima. Die Gärtnerei „Primula veris" aus Schloen zieht in speziellem Bodensubstrat Pflanzen mit Saatgut aus der Schatzküsten-Region heran. In Ahrenshoop und Klausdorf wurden die ersten davon ausgepflanzt. Mit Pflanzen aus dem Gartencenter wäre das Auspflanzen in vielen Fällen nicht nur verboten, sondern könnte sogar zum weiteren Verschwinden von Arten beitragen.

Welche Herausforderungen musstet ihr bewältigen?

Unsere beiden gewerblichen Saatgutproduzenten beendeten 2023 leider die Vermehrung. Für uns war das eine schwerwiegende Zäsur. Wir müsssen die Saatgutproduktion deshalb umbauen. Jetzt helfen uns Amateure in Privatgärten. Das klingt einfach, ist es aber nicht! In den Gärten müssen wir penibel darauf achten, dass es nicht zur Hybridisierung mit anderen Gartenpflanzen kommt. Nelken beispielsweise kreuzen sich sehr leicht, auch über Artgrenzen hinweg. Daher gibt es nur wenige Gärten, die auch für die Gewinnung von Saatgut unserer wilden Nelken geeignet sind. Es ist sehr wichtig, unseren Freiwilligen diese biologischen und ökologischen Hintergründe zu vermitteln. Nur so können wir den typischen Genpool unserer Wildpflanzen aus der Region verlässlich erhalten.

Attraktive Wildstauden



Ästige Graslilie



Pfirsichblättrige Glockenblume



Gemeine Kuhschelle



Färber Hundskamille



Heidenelke



Pfirsichblättrige Glockenblume

Fotos: BUND M-V / Jörg Schmiedel

Was wollt ihr in der nächsten Zeit erreichen?

Wir suchen jetzt Freiwillige mit Privatgärten für die Erzeugung unseres Saatgutes. Diese Leute brauchen das nötige Durchhalte-vermögen und das erforderliche Fachwissen. Von der üblichen Gartenpraxis müssen sie sich in vielerlei Hinsicht lösen und auf Dinge achten, die zunächst merkwürdig erscheinen. Ein Beispiel: In der Natur haben langsam keimende Pflanzen oft einen Selektions-vorteil, ohne ihre verzögerte Keimung hätten sie kaum eine Überlebenschance. Im Garten ist es exakt umgekehrt: Nur wer schnell keimt, wird pikiert und weiterkultiviert. Wir müssen also verhindern, dass bei der Gartenkultur ungewollt züchterisch eingegriffen wird. Das würde den Genpool verändern, zum Beispiel in Richtung schnell keimender Pflanzen. Dafür braucht es manchmal nur wenige Pflanzen-generationen.
Deshalb schulen wir unsere Freiwilligen intensiv, beraten und begleiten sie. Am Ende haben wir ein Netzwerk aus engagierten Personen aus der Region, das fast genauso vielfältig sein wird wie unsere Wildpflanzen. Es reichen einige Quadratmeter Garten, um eine oder mehrere Wildpflanzenarten zur Vermehrung von Saatgut anzubauen. Die meisten unserer Wildpflanzenarten sehen richtig hübsch aus und sie sind außerdem ganz besonders vorteilhaft für Insekten.



SENSEN UND LICHT FÜR DIE VIELFALT

Zweite Halbzeit für den ***Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft***

Foto: Annett Storm

Interview mit Annett Storm vom Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft



Annett Storm in Ahrenshoop.
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Der Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft will modellhaft im Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** vielfältige Maßnahmen zum Erhalt, der Förderung und Pflege der Arten- und Lebensraumvielfalt im Siedlungsbereich umsetzen.

Was habt ihr bisher erreicht?

Wir haben viele Aktionen organisiert: zwei Workshops zur Sensenmahd, einen Workshop für die Mitarbeitenden der Bauhöfe in Ahrenshoop, Wustrow, Born und Wieck zum Thema Kopfweidenschnitt, wir haben Blühwiesen angelegt, Schulen und Kitas beraten, wie sie ihr Außengelände umgestalten können und sind auf Exkursionen mit Gästen und Einheimischen der Vogel-, Insekten- und Pflanzenwelt näher gekommen. Außerdem sind wir mit unserem Projekt “Vermeidung von Lichtverschmutzung und Nachtbeleuchtung als Insektenfallen” deutlich vorangekommen.

Was ist das Besondere an der Sensenmahd?

Sensen ist die schonendste Mahd, da die Insekten, die in dieser Wiese leben, die Chance haben, wegzuspringen. Ein elektrischer Rasenmäher schreddert einen großen Teil der Insekten.





Spannender Workshop Sensenmahd. Foto: FNB/ Annett Storm

Wir haben gelernt, die Sense richtig zu halten, die Technik der Mahd und das Schleifen der Sense. Die Bewegungen dabei machen Spaß, sind ein toller Ausgleichssport. Bei Wiesen von 400 bis 500 Quadratmeter Größe reicht eine Sensenmahd zwei Mal im Jahr vollkommen.



Kopfweiden sind Lebensraum vieler Tiere und Insekten. Foto: OSTSEESTIFTUNG/ Krone

Käferarten (v.a. Bock-, Poch-, Pilz- und Rindenkäfer) an Kopfweiden alles finden, was sie zum Überleben brauchen. Außerdem brüten in den Hohlräumen Grauschnäpper und Gartenrotschwanz. Die Hohlräume können als Winterquartier für Fledermäuse dienen. Die Weidenkätzchen sind Nahrungsquelle für Bienen. Deshalb sollten nicht alle Weiden zur gleichen Zeit beschnitten werden, sondern immer nur ein Drittel. Ein Fachmann aus dem Biosphärenreservat Südostrügen gab in diesem Workshop sein Wissen weiter.

Was kann man beim Schnitt von Kopfweiden falsch machen?

Kopfweiden werden seit Jahrtausenden beschnitten, das gehört zum alten Kulturgut. Meist werden dabei alle Ruten dicht am Stamm abgeschnitten. Doch Kopfweiden sind Lebensraum für viele. Experten schätzen, dass allein 450 verschiedene

> Leider ist Natur nicht so schnell, wie wir uns das oft wünschen. Doch Zeit fehlt uns am meisten.
>
> Annett Storm

Warum wurden in Ahrenshoop 15 neue Leuchten montiert?

In einem Modellversuch zur Vermeidung von Lichtverschmutzung und Nachtbeleuchtung als Insektenfallen testen wir wissenschaftlich die ideale Beleuchtungsvariante für unsere Gemeinde. Wir setzen Leuchten mit zwei Lichtphasen ein – morgens und abends strahlen sie orange und mitten in der Nacht in rotem Licht. Die Leuchten strahlen durch spezielle Blenden gezielt auf die Straße, so dass Hecken und Wiesen daneben nicht beschienen und Schlafzimmer nicht beleuchtet werden. Das sichert einen erholsamen Schlaf. Zudem werden Insekten von rotem Licht nicht angelockt und andere nachtaktive Tiere, aber auch Pflanzen, nicht in ihrem Lebensrhythmus gestört. Auch das menschliche Auge reagiert darauf nicht, so dass die Hell-Dunkel-Effekte nicht so stark sind, wenn Leuchten weiter auseinander stehen. Die LED-Leuchten sind energiesparend. Sie haben eine Dimmung, die die Leuchtkraft in den Nachtstunden auf 30 Prozent reduziert. Über diese Musterstraße wollen wir mit Anwohnern, Gemeindevertretern und anderen Gemeinden ins Gespräch kommen und möglichst viele Leute über das Thema künstliches Licht und seine Folgen auf Natur und Mensch informieren. Vielleicht wird eines Tages ganz Ahrenshoop mit diesen Leuchten ausgestattet.



Annett Storm bei der Planung der neuen Leuchten. Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone



Eine der 15 neuen Leuchten in Ahrenshoop. Foto: FNB / Annett Storm

LICHTVERSCHMUTZUNG

Licht, das aus unseren Städten, Dörfern und Industriegebieten (direkt oder indirekt durch Reflexionen) in den Himmel abgestrahlt wird, reagiert mit unserer Erdatmosphäre. Der Himmel ist teilweise über 4000 Prozent heller als am natürlich dunklen Nachthimmel.



Kulinarische Kräuterwanderung
Foto: Arnt Löber

Wie bezieht ihr die Leute in eure Arbeit ein?

Auf Exkursionen zu Fuß oder mit dem Rad erkunden wir gemeinsam mit Experten die heimische Vogel-, Insekten und Pflanzenwelt. Bei der Kulinarischen Kräuterwanderung lernen die Teilnehmer wie man schmackhafte Wildkräuter erkennen und verarbeiten kann. Am Schluss der Tour kommen die Kräuter dann auch noch aufs Brot. Auf Touren zu den Singvögeln des Ortes und den Wasservögeln der Region lernen wir viel über die Lebensweise und Besonderheiten der Tiere und ihres Lebensraumes. Gemeinsam mit dem NABU und ihrem Experten für Wildbienen gehen wir ein mal im Jahr in Ahrenshoop auf die Suche nach der Ochsenzungensandbiene und entdecken dabei die Vielfalt der Insekten.

Welche Pläne habt ihr für die zweite Halbzeit des Projektes?

Wir haben schon an verschiedenen Stellen in unserem Ort mehr als 250 Wildblumen ausgebracht. Wir sammeln die Samen dieser Pflanzen und können so weitere Flächen in blühende Lebensräume verwandeln. Gerade haben wir von einer Ahrenshooper Ferienwohngemeinschaft eine Grünfläche mit drei Feuerlöschteichen übernommen. Die Teiche wollen wir renaturieren, dort Wildpflanzen ansiedeln, die feuchte Standorte lieben. Außerdem wollen wir Lebensräume in Wustrow und Ahrenshoop miteinander vernetzen. Wir haben viele Flächen identifiziert, auf denen eine Veränderung zur Artenvielfalt möglich wäre. Es wäre schön, wenn wir noch viel für die Natur tun können.

Vernetzte Vielfalt
an der Schatzküste

Ein Verbundprojekt von OSTSEESTIFTUNG, BUND M-V, NABU M-V, WWF Deutschland, Kranichschutz Deutschland, Universität Greifswald, Michael-Succow-Stiftung, Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft

Fotos/Videos:
OSTSEESTIFTUNG, Jana Krone, Andreas Krone, Kranichschutz Deutschland, Dr. Günter Nowald, Holger Weber von Kubikfoto, Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft, Annett Storm, BUND M-V, NABU M-V



Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Bundesamt für Naturschutz

BaltCF

OSTSEESTIFTUNG

BINGO!

DEUTSCHE POSTCODE LOTTERIE

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages